

Junge Leute interpretieren Kolping-Werte



Oben: Preisträger Daniel Otto erläutert im Gespräch mit Bruno Kieninger seine Installation. Untere Reihe v.l.: Die Teilnehmer/-innen am Wettbewerb erhielten eine Kolping-Jubiläumskerze. Zweiter Preis: Sebastian Gehr montierte einen Farbtopf an die Stelle des Kunstmuseums. Orgil Bor entwarf eine Serie zu den Sinnesorganen und gewann damit den ersten Preis.

Stuttgart | Mit einer Plakatausstellung, die traditionelle Werte aus dem Blickwinkel Jugendlicher grafisch darstellt, hat das Kolpingwerk sein Festjahr zum 150-jährigen Bestehen in Stuttgart gestartet. Auszubildende des Berufskollegs für Grafik-Design der Kolping-Akademie Fellbach zeigen auf rund 60 Plakaten und Installationen, wie sie die Werte Leben – Menschlichkeit – Bildung – Toleranz – Kreativität und Kommunikation verstehen.

„Bei der Vereinsgründung vor 150 Jahren standen Jugendliche im Mittelpunkt“, sagte Bruno Kieninger, Aufsichtsratsmitglied der Kolpingsfamilie Stuttgart-Zentral bei der Vernissage der Ausstellung „150 Jahre Kolping in Stuttgart“ im Kolpinghaus in der Heusteigstraße. Deswegen sollten auch beim Auftakt des Jubiläums Jugendliche zu Wort kommen.

Am 2. Februar 1860 hatten 15 junge Handwerksgelegen die erste Kolpingsfamilie in Stuttgart gegründet. „Wie würde Adolph Kolping diesen Geburtstag gestalten?“ fragte Kieninger und war sich sicher: „Der Blick muss sich nicht auf die Vergangenheit richten, sondern auf die Zukunft, auf die Jungen!“ So kam es zu dem Konzept, die Gedanken und Ideen junger Menschen

zu den traditionellen Kolping-Ideen in den Mittelpunkt zu stellen.“

Wer wäre besser geeignet gewesen, den Wertekanon aus dem 19. Jahrhundert aktuell aufzubereiten, als die Akademie Fellbach des Kolping-Bildungswerks Württemberg e. V., das gewissermaßen als emanzipierte Tochter aus dem nunmehr 150-jährigen Verein entstanden ist? Die Kolpingsfamilie lobte einen Wettbewerb aus, und Schulleiterin Sabine Müntz erarbeitete mit ihren Schülerinnen und Schülern am Berufskolleg für Grafik-Design ganz verschiedene Bildideen: Das Kolping-Logo steht fiktiv als Skulptur vor dem Bahnhof, Münder in Nahaufnahme sprechen und atmen, Stäffelaufgänger laufen über die 400 Stuttgarter Stäffele. Aus über 200 Entwürfen wählte eine Jury die 60 besten Arbeiten aus und vergab drei Preise und einen Sonderpreis.

Eine Installation am Monitor gewann den dritten Preis. „Wenn man das Kolping-Logo spiegelt, sieht es aus wie das Play-Zeichen“, das war Daniel Otto (17) aufgefallen. „Die Idee war da und dann ging was los.“ Auf farbigen Folien schweben über der Skyline von Stuttgart die Begriffe Leben – Menschlichkeit – Bildung – Toleranz – Kreativität – Kommunikation. Jeder Begriff hat seine

eigene Farbe: das Leben ist grün, die Bildung gelb, findet Daniel: „Das Gelb steht für Erleuchtung.“ Dass der Begriff Toleranz rosa ist, hat persönliche Gründe: „Ich mag die Farbe nicht so, hab sie halt toleriert.“ Der zweite Preis ging an Sebastian Gehr (19), der sehr sinnfällig wichtige und allgemein bekannte Gebäude in Stuttgart durch symbolische Gegenstände ersetzt hat: An der Stelle des Kunstmuseums steht ein Farbtopf für Kreativität, an der Stelle des Fernsehturms ragt ein Telefonhörer in den Himmel und versinnbildlicht die Kommunikation.

Für die erste Preisträgerin Orgil Bor (24) symbolisiert die Hand das Individuum: „Jeder Mensch nimmt sein Leben in die Hand und gestaltet es mit eigenen Farben.“ Dabei gibt das Kolping-Orange den Anstoß, aus dem Schwarzweiß des Anfangs dynamischere Farben zu entwickeln. Schließlich entsteht eine Plakatserie zu den fünf Sinnesorganen. „Sie lassen erleben, was alltäglich erscheint und was man nicht so wahrnimmt“, erklärt Orgil Bor ihre Konzeption.

Präses Christoph-Maria Schmitz sah in seiner Dankadresse in der Ausstellung ein „Hoffungszeichen, dass wir Zukunft



Mit 80 orangefarbenen T-Shirts inszenierte Sandra Hummel auf dem Schlossplatz einen Adolph-Kolping-Geburtstags-Event und dokumentierte ihn auf großen Plakaten. Sie bekam einen Sonderpreis. Rechts unten: Plakate von Orgil Box.

haben, dass wir uns auch Jugendlichen präsentieren können.“ Und Berrhard Borrmann, erster Vorsitzender der Kolpingsfamilie fügte hinzu: „Früher haben wir die Hand schützend über die Jungen gehalten. Jetzt zeigen uns die Jungen, was ihre Werte sind.“

Der Sonderpreis

Einen Sonderpreis erhielt Sandra Hummel. Die angehende Grafik-Designerin begnügt sich nicht mit Plakatserien. Sie inszeniert einen Event mit allem Drum und Dran. 150 Jahre Kolping – das ist ein Geburtstag. Und was gehört einem Geburtstag? Richtig: ein Geschenk und eine Party. „Ich wollte die Begriffe lebendig machen und direkt an die Leute weitergeben“, erläutert die 19-Jährige. Über mehrere Plakatentwürfe entwickelt sich eine spektakuläre Idee: die Inszenierung eines Kolping-Geburtstags-Events auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Sandra sucht übers Internet Sponsoren. Mit deren finanziellen Unterstützung lässt sie 80 T-Shirts in der Kolping-Farbe Orange drucken. Von der Stadt Stuttgart erwirkt sie die Erlaubnis, vom Neuen Schloss aus zu fotografieren. Und dann geht's los: Sie verteilt die T-Shirts an 80 Freiwillige auf dem

Schlossplatz und dirigiert sie per Megaphon zu einem Kreis: „Das soll den Zusammenhalt symbolisieren.“

Das dabei entstandene Foto überschreibt sie mit einem Zitat von Adolph Kolping: „Wenn man es fertigbringen könnte, dass die Leute auf ihrem richtigen Platze ständen und wollten stehen bleiben, dann wären wir weit, sehr weit.“

Sie lässt die Leute den Namen „KOLPING“ mit den Händen formen und montiert den Schriftzug auf Stuttgarter Stadtansichten. Schließlich arrangiert sie die Gruppenaufnahme der T-Shirt-Träger um ein überdimensionales Geschenkpaket. Darüber steht wieder ein Kolping-Zitat: „Tue jeder in seinem Kreis das Beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen.“ Das gelte ja heute noch, findet Sandra Hummel und fügt hinzu: „Ich habe die Philosophie von Kolping wiederentdeckt.“

Und ganz frech montiert sie auf einem schwarzweißen Abschlussplakat ihre Entwürfe als Bilder in die Stube des „Visionärs Kolping“: Hätte er nur schon damals gewusst, was für ein Vorbild er nun heute ist! Das Vernissagepublikum quittierte die Performance mit langem Beifall und vielen Bravo-Rufen. (ika)

Im Jahr 1962 eröffnete die Kolpingsfamilie Stuttgart eine Abendmittelschule, die berufstätigen jungen Menschen den Weg zu einem mittleren Bildungsabschluss öffnete. 1967 folgte das erste Kolping-Kolleg; hier konnten Erwachsene das Abitur nachholen. Am 6. Juli 1969 gründeten sich das Bildungswerk der Deutschen Kolpingsfamilie Diözesarverband Rottenburg-Stuttgart und das Bildungswerk im Kolpinghaus, die zum Kolping-Bildungswerk fusionierten. Daraus entstand über verschiedene Stufen das heutige Kolping-Bildungswerk Württemberg e. V.

Neben Schulabschlüssen des zweiten Bildungswegs wurden verstärkt Maßnahmen für die Bundesanstalt für Arbeit durchgeführt. In der Neufassung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) von 1969 wurden Aus- und Weiterbildungen und Umschulungen von Arbeitslosen, Lehrstellenbewerbern und Stellenwechslern viel stärker gefördert als bis dahin üblich. Nur durch die Gründung eines rechtsfähigen Vereins, also eines eigenen Kolping-Bildungswerks, konnten AFG-Mittel in Anspruch genommen werden.

In den folgenden Jahrzehnten hat sich das KBW kontinuierlich erweitert und ist heute an zwölf Standorten in Baden-Württemberg vertreten. Seit der Strukturreform 2001 wird das Kolping-Bildungswerk Württemberg e. V. von einem fünfköpfigen Aufsichtsrat und einem hauptamtlichen Vorstand geführt. Vorstand und Verwaltung haben seit 2004 ihren Sitz in der Rosensteinstraße 30 in Stuttgart. Das Unternehmen ist seit 2007 nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert. (ika)